

heimatgruss

Ausgabe 217

Gemeindebrief der
Evang. Kirchengemeinde
Keltern-Dietlingen

März 2000



Weil Gott Geduld hat ...



Jesus legte ihnen ein anderes Gleichnis vor und sprach: Das Himmelreich gleicht einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säte. Als aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säte Unkraut zwischen den Weizen und ging davon. Als nun die Saat wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hausvater und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat ein Feind getan. Da sprachen die Knechte: Willst du denn, daß wir hingehen und es ausjäten? Er sprach: Nein! Damit ihr nicht zugleich den Weizen mit ausrauft, wenn ihr das Unkraut ausjätet. Laßt beides miteinander wachsen bis zur Ernte; und um die Erntezeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, damit man es verbrenne; aber den Weizen sammelt mir in meine Scheune.

Matthäus 13, Verse 24 - 30

Liebe Gemeindeglieder,

Es wächst! Die Schneeglöckchen sprießen aus dem Winterboden. Knospen treiben. Es wächst. Kinder wachsen heran. Beziehungen vertiefen sich. Glaube entwickelt sich. Hoffnung wurzelt tiefer auch und gerade in schwerer Zeit. Es wächst. Was Gott ausgestreut hat in seinem Wort, treibt Blüten und Früchte. Menschen kommen in Ordnung und fangen neu an. Prioritäten werden gesetzt: zuerst das Reich Gottes, das, was ER will und dann alles andere. Es wächst! Gott sei Dank!

Es wächst noch etwas: das Unkraut, die Quecken, der Lolch, die Brennesseln und Disteln. Die Gärtner werden bald wieder ein Lied davon klagen. Es

wächst. Der Spendensumpf. Die schwarzen Konten. Die Ladendiebstähle. Die Zahl der Kinder, die nicht leben dürfen. Die Zahl der Toten in Tschetschenien. Es wächst das Durcheinander, die Verwilderung der Sitten. Es wächst die Distanz zur Kirche. Die Männer voran. 15 Menschen haben im letzten Jahr in unserer Gemeinde ihren Austritt erklärt. Es wächst die Mitarbeitermüdigkeit, die Unfähigkeit, sich auf Gott einzulassen. Es wächst so viel Unheimliches. Gott sei's geklagt.

Es wächst, weil gesät wird, Gutes und Böses, Leben und Tod. "Ich versteh' die Welt nicht mehr!" Sie kennen diesen erschütterten Ausruf. Jesus sieht die Welt nüchtern. Die Welt ist ein Acker. Da wächst Weizen und Unkraut: Leben von Gott und das, was Leben erstickt, "feindliche" Saat.

Wie gehen wir damit um? Grob gesagt, gibt es wohl zwei Möglichkeiten: wir passen uns an und wir grenzen uns ab.

Wir passen uns an. Die Welt ist nun mal wie sie ist. Und die Welt das sind doch auch wir ganz persönlich. Ein seltsames Gemisch aus guten und bösen Regungen, Gedanken, Willenskräften, Gefühlen. Es gibt eben nicht nur gute Saat oder schlechte Saat. Wir arrangieren uns, von allem etwas: ein bißchen Gott, ein bißchen gottlos. Oder darf's auch ein bißchen mehr sein? Ein bißchen Gebot Gottes, vielleicht ein bißchen mehr Angebot auf dem Beglückungsmarkt? Ein bißchen Vergebung, aber sonst sind wir doch o.k.! Ein bißchen Verzeihen, aber soll doch der andere den ersten Schritt machen. Ein bißchen Gutes tun, sich einsetzen für andere und für die geschundene Welt, aber nur soweit nicht die eigenen Lebensinteressen berührt werden. Die Methode der Anpassung ist der Kompromiß, der faule vornehmlich.

Die andere Lösung: Wir grenzen uns ab. Dahinter lauert der Fanatismus, der das Böse mit Stumpf und Stiel ausrotten will und natürlich weiß, wer die Bösen sind.

Die Geschichte der Menschen ist auch eine furchtbare Geschichte immer neuer Säuberungsaktionen. Auch in der Kirche. Verständlich natürlich, ein Garten ohne Unkraut sieht doch hübscher aus. Die Frage der Knechte kribbelt vielen in den Händen: "Willst du denn, dass wir hingehen und es ausjäten?" Also: "Leute, jetzt gehen wir mal ran. Projekt: Eine Gemeinde, die endlich diesen Namen verdient. Das ist doch ganz einfach: Erst mal die Karteileichen raus, die bloßen Taufscheinchristen, die Passiven. Als nächstes alle, die ihre Kinder nicht taufen lassen, die nicht zum Gottesdienst gehen und seit ihrer Konfirmation nicht mehr in der Bibel gelesen haben. Anschließend werden wir uns mal den Rest genauer ansehen, das wär ja gelacht." Sich abgrenzen auf "Teufel komm raus" oder sich anpassen bis zur Aufgabe des eigenen Profils- welchen Weg sollen wir gehen?

Im Gleichnis, das Jesus erzählt, steht etwas anderes im Zentrum: "Laßt beides miteinander wachsen bis zur Ernte!" Jesus vertraut darauf: Gott ist gelassen. Er hat Geduld. Einmal kommt die Ernte. Dann werden Weizen und Unkraut geschieden. Aber die Ernte ist Gottes, Gottes allein. Und jetzt ist noch Zeit des Säens und Wachsens. Es wird gesät und es wächst. Nicht nur Gutes. Jesus sieht das nüchtern. Aber daß überhaupt noch gesät werden kann, daß noch Zeit zum Wachsen ist, das hängt damit zusammen, daß Gott noch Geduld hat. Das Böse hat keine Macht an sich. Es kann sein Böses nur austreuen, weil Gott noch Geduld hat. Gott muß ein Gott voller Hoffnung sein, voller Hoffnung auf Ernte, auf gute Ernte. Jesus ist Gottes Hoffnung in Person. Er hat nicht nur Geschichten erzählt, er hat Geschichte gemacht bis heute: Hoffnungsgeschichte. Glauben heißt, teilhaben an dieser Hoffnungsgeschichte.

Die Welt sehen wie sie ist: das ist schwer genug. Aber jetzt noch tiefer sehen: das Geheimnis darin und dahinter: Gott hat

Talitha kumi! - Junge Frau, steh auf!



**Gottesdienst zum Weltgebetstag
3. März 2000 um 19.30 Uhr
Andreaskirche Dietlingen**

Geduld. Wie jener Vater, der seinen Jüngsten ziehen läßt in die Freiheit, von der er träumt und warten kann, geduldig warten auf die Ernte, auf die Heimkehr, das große Fest der Versöhnung. So muß Gott sein: voller Warten und Hoffnung auf Heimkehr. Wenn wir Abendmahl halten, feiern wir ein Fest mit Brot und Wein. So feiern wir die Geduld Gottes, sein Hoffen auf gute Ernte. Und wir dürfen dabei sein. Was für ein Wunder! Wir werden nicht die alten bleiben, die alten Anpasser und Abgrenzer, wenn seine suchende und geduldige Liebe uns in Fleisch und Blut übergeht.

Stellen Sie sich vor, wie das sein wird, wenn Gott uns ansteckt mit seiner Geduld. Vielleicht werden wir geduldiger mit uns selbst, mit den eigenen Kindern, mit der Kirche, die wir doch selber sind, mit den Bösen, auf die alle zeigen, nur um von sich abzulenken.

Die Ernte ist Gottes, ganz gewiß. Aber sein ist auch die Geduld. Gottes Geduld ist sein Rettungswille, seine Leidenschaft "heimzubringen". Und davon leben wir, mehr als wir wissen.

Weil er Geduld hat, wächst es noch, auch sein Reich, seine Herrschaft in uns und in unserer verwilderten und unübersichtlichen Welt.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie sich an Gottes Geduld freuen können und dass in dieser Freude auch Ihre Geduld wächst.

Ihr Pfarrer Zimmermann

Aktuelle Informationen erhalten Sie auch auf unserer Homepage unter: <http://home.t-online.de/home/ev.kirche.dietlingen>.

Weltgebetstag im Jahr 2000. Frauen in mehr als 170 Ländern der Erde werden sich dem Ruf anschließen: Junge Frau, steh auf! Der Gottesdienst mit diesem wortwörtlich mitreißenden Motto kommt aus Indonesien von überwiegend jungen Frauen und möchte auch bei uns besonders die jungen Frauen für den Weltgebetstag begeistern und gewinnen.

Indonesien, ein riesiges Inselreich - 14.000 oder mehr Inseln - besteht aus "Land und Wasser", wie es sich selbst nennt, mit 240 Millionen Einwohnern, die mindestens 300 verschiedene Sprachen sprechen und zu ebenso vielen Ethnien gehören. Die alle verbindende Landessprache Bahasa Indonesia muss als Zweitsprache in der Schule erst erlernt werden. Indonesien ist überwiegend moslemisch (87%). Außer Christen (9%) leben auch Hindus und Buddhisten in einigen Regionen. Über religiöse Themen wird viel und gern gesprochen - Glaube gehört zum indonesischen Selbstverständnis, war sogar bis zum Ende der Suharto-Zeit Staatsbürgerpflicht. Was nun kommen wird, ist in jeder Hinsicht ungewiss. So wie dieses riesige Inselreich geologisch instabil ist und viele aktive und schlummernde Vulkane hat, so ist es auch politisch voller Spannungen und Unruhe. In den letzten Jahren hat eine katastrophale Wirtschaftskrise viele Menschen ins Elend gestürzt. Nach dem Rücktritt des korrupten Endlosregierers Suharto 1998 beginnt hoffentlich

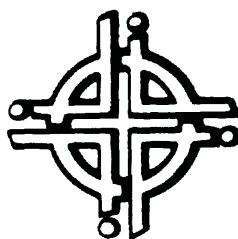
ein Aufbruch zu demokratischen Verhältnissen. Eine erste Bewährungsprobe wäre der Umgang mit Osttimor, das Jahrzehnte annektiert und unterdrückt war und sich von Indonesien lösen will.

Bei aller Ungewissheit, wie es in Indonesien weitergehen wird, soll in den Augen der meisten (Männer) eines stabil bleiben: die Stellung der Frau im Gefüge der Familie und Gesellschaft. Frauen sind in Indonesien geringer angesehen als Männer. "Männer sind König, Herr und Haupt der Familie", schreiben die Christinnen aus Indonesien. Frauen wären nach Meinung vieler Männer nur zum Kinderkriegen gut. Auch in den Kirchen ist dieses eingeschränkte Frauenbild noch nicht überwunden. Die Weltgebetstagsfrauen halten aber in Gottes Namen dagegen und berufen sich auf Jesu Ruf.

"Talitha kumi! Junges Mädchen, junge Frau, steh auf und lebe!" Steh auf aus todbringenden Traditionen, aus lähmenden Gewohnheiten, aus Fesseln der Armut und Unmündigkeit. Steh auf für das Leben! Weltweit werden viele Frauen in die Gebete der indonesischen Christinnen einstimmen können.

Renate Kirsch

Herzliche Einladung zum Kirchtee nach dem Gottesdienst mit Möglichkeit zum Gespräch und zur Kostprobe indonesischer Leckerbissen.



Mitarbeitertagung in Bad Herrenalb am 12. Februar 2000

4

"Daß wir hier gleich wichtige Entscheidungen treffen, hätte ich nicht erwartet". So gab am Ende des Tages Benjamin Reister seiner Verwunderung Ausdruck. Was sonst als Sache des Ältestenkreises angesehen wird, war in Herrenalb Thema für eine offene Runde von Dietlinger MitarbeiterInnen. Zwanzig davon - übrigens quer durch die Lebensalter von unter 20 bis über 70 Jahre - hatten sich in das Herrenalber Haus der Kirche einladen lassen und diskutierten dort über Perspektiven für die Dietlinger Gemeindearbeit. Um langfristige Ziele ging es ebenso wie um den ersten Schritt. Damit war die Mitarbeitertagung eine weitere Etappe auf dem Weg, der mit der Umfrage "Ihre Meinung zählt" begonnen hat und mit Visitation und Gemeindeabend im November fortgesetzt wurde. Immer mehr geht es nun um die konkreten Schritte, die "neuen Wege", die wir als Konsequenzen aus diesem Prozeß in unserer Gemeinde wagen wollen.

Drei Gesprächsgänge haben wir in Herrenalb geführt.

I. Ergebnisse aus den Gemeindekreisen

Zunächst galt es zusammenzutragen, was die Diskussion über Ziele in den einzelnen Gruppen und Kreisen seit dem Herbst erbracht hatte. Pfarrer Zimmermann hatte die Gruppen und Kreise anschaulich in Form eines Hauses zusammengestellt. So konnten die TeilnehmerInnen in einer ersten Runde über die Verbindungsgänge in diesem Haus, über offene und geschlossene Türen, über die einladende Fassade, über schützendes Dach und tragendes Fundament nachsinnen. Vieles wurde dann berichtet aus den einzelnen Kreisen: von schönen Erfahrungen, von Schwierigkeiten und von den Versuchen, Ziele zu formulieren. Diese Berichte sollen der Gemeinde vorgestellt und gründlich ausgewertet werden. Erste Ergebnisse wurden allerdings schon in Herrenalb sichtbar. Bei allen Gruppen spielt neben den religiösen Inhalten die Gemeinschaft und Freude am Zusammensein eine große Rolle. Ebenso kennen alle Kreise die Schwierigkeit, neue Mitglieder zu finden.

Außerdem wurde deutlich, daß nicht vorergründiger Aktionismus, sondern nur tiefe geistliche Wurzeln das Gemeindeleben tragen können.

II. Schwerpunkte setzen

Mit diesem zweiten Gesprächsgang sollte die im Visitationsbescheid angemahnte "Prioritätensetzung" angegangen werden. Dort ist der Gemeinde ins Stammbuch geschrieben worden, daß bewußte Entscheidungen für Schwerpunkte in der Gemeindearbeit nötig sind, um die MitarbeiterInnen nicht überzustrapazieren. Mit einer Liste von über zwanzig Feldern der Gemeindearbeit wurde durch Abgabe eines "Wunschzettels" ermittelt, wo die Anwesenden Schwerpunkte setzen würden. Im Gespräch haben wir dann versucht, die am häufigsten genannten Punkte so weit zu klären, daß der Ältestenkreis eine klare Vorgabe für seine Entscheidungen bekommt.

In der Frage nach Uhrzeit und inhaltlicher Gestaltung der Gottesdienste haben wir nach vielen Überlegungen folgendes Modell favorisiert: Einmal im Monat soll - z.B. immer am letzten Sonntag eines Monats - der Gottesdienst um 11.00 Uhr (statt 9.30 Uhr) stattfinden, sozusagen als "Gottesdienst für Langschläfer". Ob immer als Familiengottesdienst oder etwa vorbereitet von einem Kreis "Gottesdienstswerkstatt", ist noch zu überlegen.

Überraschend war, wie wichtig die Gründung eines Kinderchors für die Gemeinde eingeschätzt wurde. Einen solchen auf die Beine zu bringen entscheidet sich vorrangig an zwei Fragen: erstens ist eine geeignete Leitungsperson zu finden und zweitens auch zu finanzieren. Das Votum des Herrenalber Forums war jedenfalls eindeutig: Das Thema Kinderchor soll - in Verbindung mit einem Förderkreis für Kirchenmusik - in nächster Zukunft angegangen werden.

Als dritter Schwerpunkt wurde die kirchliche Erwachsenenarbeit benannt.

Hier ist in den vergangenen Jahren wenig gelaufen. Mit Rücksicht auf die gefüllten Terminkalender der Zeitgenossen scheinen zeitlich begrenzte Angebote wie Glaubenskurse oder Taufseminare über drei bis sechs Abende ein attraktives Angebot zu sein. Andernorts finden solche Seminare offenbar starken Zuspruch. Der Ältestenkreis wird gebeten, sich beim Amt für missionarische Dienste über Modelle zu informieren und für Dietlingen ein Konzept zu erarbeiten.

III. Pfarrgartenfest

Pfarrer Zimmermann wollte soviel motivierte Gemeindeglieder nicht wieder ziehen lassen, ohne sie an der Planung des anstehenden Pfarrgartenfestes zu beteiligen. Ein ansprechendes Thema wurde gefunden und verschiedene Gestaltungsfragen erörtert. Ohne schon zu viel zu verraten: Um "Fundsachen" biblischer und anderer Art soll es gehen und ein Flohmarkt ist in diesem Jahr auch vorgesehen.

Das sind nur die wichtigsten Ergebnisse aus den drei Gesprächsrunden. Um vieles mehr ging es noch an diesem dicht gefüllten Tag, was hier nicht genannt werden kann.

Die konstruktive Arbeit, gute Gespräche bei Tisch, der (allzu kurz geratene) Spaziergang und die gottesdienstliche Gemeinschaft bei einer schlichten Mahlfeier in der Kapelle haben dazu beigetragen, daß wohl alle TeilnehmerInnen diesen Tag als gelungen und stärkend erlebt haben. Der Wunsch nach einer Wiederholung dieses Experiments "Mitarbeitertagung" gehört jedenfalls auch zu den Herrenalber Ergebnissen.

Bach-Jahr 2000

Am 28. Juni diesen Jahres jährt sich zum 250. Mal der Todestag von Johann Sebastian Bach. Johann Sebastian Bach gilt bis auf den heutigen Tag als einer der exzellentesten Komponisten der abendländischen Musik, der es verstand, homophone und polyphone Zusammenklänge in zwingender Logik miteinander zu vereinen. Seine Musik will nicht nur als "Sprache des Glaubens" wahrgenommen werden, sondern sie bietet auch heute noch Qualitätsmaßstäbe für kompositorische und ästhetische Konzepte. Weltweit wird in diesem Jahr die Musik Bachs und ihre Bedeutung für die späteren Generationen bis heute neu in den Mittelpunkt gerückt werden.

Die überwiegende Zahl seiner Kompositionen, insbesondere seine Orgelwerke und Kantaten, sind für den Gottesdienst entstanden. Deshalb soll in diesem Jahr auch bei uns in Dietlingen bei der Auswahl der gottesdienstlichen Orgelmusik schwerpunktmäßig das Schaffen Johann Sebastian Bachs berücksichtigt werden.

Auch eine seiner über 200 erhaltenen Kirchenkantaten soll erklingen. Am Sonntag, dem 28. Mai 2000 wird der Singkreis zusammen mit Gastsängern aus Ellmendingen und Weiler in einem abendlichen Kantatengottesdienst die Kantate "Meinen Jesum laß ich nicht" musizieren. Ein Orchester sowie Gesangssolisten werden mitwirken.



Wenn Sie gerne anspruchsvolle Kirchenmusik singen und bei diesem zeitlich begrenzten Chorprojekt mitsingen möchten, sind Sie herzlich eingeladen. Sie sollten sich dann die Donnerstag-Abende 11., 18. und 25. Mai 2000 jeweils von 20.00 bis 22.00 Uhr frei halten. Die Generalprobe wird am Samstag, 27. Mai 2000 in der Kirche statt finden.

Auch der Posaunenchor will sich in seiner Bläsermusik zum Karfreitag am 21. April 2000, 19.30 Uhr in der Andreaskirche dem Schaffen Johann Sebastian Bachs widmen.

Schießlich ist noch eine Orgelvesper im Herbst geplant, der Termin wird noch rechtzeitig bekannt gegeben. Matthias Weber und Lothar Stängle werden Orgelwerke der "Bache", wie man seinerzeit die weit verzweigte musikalische Bach-Familie nannte, interpretieren.

Eine Fülle weiterer Konzerte und Kantatengottesdienste bieten die evangelischen und katholischen Kirchenmusiker in Pforzheim an. Besonders hingewiesen werden soll an dieser Stelle auf die Ausstellung der neuen Bachgesellschaft "Bach und die Bibel", welche vom 1. bis 9. April 2000 in der Werktagkirche der Stadtkirche gezeigt wird. Das Evang. Bezirkskantorat Pforzheim-Stadt und Land hat eigens zu diesen Veranstaltungen einen Sonderprospekt herausgegeben.

Aktuelle Informationen zu Veranstaltungen des Bach-Jahres 2000, Biographien, Bilder und vieles mehr erhalten Sie auch im Internet auf der Homepage des Bach-Jahres unter <http://www.bach.de>.

PAROLE
theatergruppe parole e.v. wiesental



JONA, der Mann, der vor Gott floh

Ein Szenenspiel mit Liedern

15. April 2000

19.00 Uhr

Andreaskirche

HOFFNUNGSSCHIMMER

<http://hoffnungsschimmer-online.de>

Investieren in Gerechtigkeit



Viele Menschen fragen bei der Anlage Ihres Geldes nicht nur: "Wie hole ich die höchste Rendite heraus?" Wir möchten wissen, "Was richtet mein Geld an?" Trägt es bei zur Rüstung, zum Atomstrom, zur Umweltzerstörung, zur Ausbeutung von Kindern, zur Zahlung von Hungerslöhnen für Arbeit unter menschenunwürdigen Bedingungen?

Immer wieder ist von alternativen Geldanlageformen nach ethischen Grundsätzen zu hören. Hier sollten Sie genau prüfen, was hinter einem Angebot steckt. Höchste Rendite und höchste Moral gibt es nicht, auch wenn manche Werbungen genau dies versprechen. Eine Geldanlage, die ohne Zinsverzicht mit eingebautem guten Gewissen verkauft wird, ist eine Mogelpackung.

Die Ökumenische Entwicklungsgenossenschaft OIKOCREDIT funktioniert nach einem ganz anderen Prinzip: wenig Zins, viel Gewinn. Gewinn für die Armen. OIKOCREDIT ist mehr als eine Geldanlage: wer sich beteiligt, investiert in die Gerechtigkeit.

Wofür steht "OIKOCREDIT"?

OIKOCREDIT ist der Name der "Ökumenischen Entwicklungsgenossenschaft" ("Ecumenical Development Co-operative Society" / der bisheriger Name EDCS). Sie wurde 1975 vom Ökumenischen Rat der Kirchen ins Leben gerufen und hat ihren Sitz in den Niederlanden.

Arme Menschen in der Zweiten oder Dritten Welt erhalten von den örtlichen Banken wegen fehlender Sicherheiten keine Kredite. Ziel von OIKOCREDIT ist es, die Entwicklungsbemühungen von Gemeinschaften in armen Gebieten der Welt mit fairen Darlehen zu unterstützen. Diese gründen damit Kleinunternehmen oder bauen sie aus, schaffen Arbeitsplätze und verbessern ihre Lebensqualität. Zu den Projektkriterien gehört:

- Das Projekt soll armen, genossenschaftlich organisierten Menschen nützen. Es soll zum wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Fortschritt in der Gegend beitragen.

- Besonders Frauen sollen Nutznießerinnen und an Entscheidungen beteiligt sein.

- Das Projekt soll wirtschaftlich lebensfähig sein und ein kompetentes Management gewährleisten. Es soll sich innerhalb einer vernünftigen Zeitspanne selbsttragen.

Der Zinssatz beträgt in der Regel neun Prozent. Davon gehen i.d.R. zwei Prozent als Dividende an die Anteilseigner, drei Prozent an OIKOCREDIT als Verwaltungskostenbeitrag und vier Prozent dienen dem Ausgleich von Verlusten.

Der Genossenschaftsgedanke

Der genossenschaftliche Gedanke des Teilens steht im Mittelpunkt der OIKOCREDIT-Philosophie:

- Die Macht wird geteilt, indem jedes OIKOCREDIT-Mitglied nur eine Stimme hat.

- Der Ertrag wird geteilt. Die Anleger verzichten auf höhere Zinsen, die Kreditnehmer profitieren von den günstigen Zinssätzen.

- Das Risiko wird geteilt. Die Kredite gehen an sonst nicht kreditwürdige Kleinunternehmen. Kredit kommt von "Credo": Der Gläubiger glaubt und vertraut dem Schuldner.

Kann so eine Idee funktionieren?

Gutachten prophezeiten das Scheitern von OIKOCREDIT: mit armen Leuten kann man doch keine Geschäfte machen!? Man kann, wie die OIKOCREDIT-Geschichte beweist! Über 90 Prozent der gewährten Darlehen wurden und werden zurückgezahlt. Eine Quote, von der herkömmliche Banken in diesen Regionen nur träumen. Einzelpersonen und Institutionen haben derzeit umgerechnet gut 250 Millionen Mark bei der OIKOCREDIT angelegt. Mitglieder sind auch die evangelischen und katholischen Landeskirchen sowie die Evang.-methodistische Kirche.

Welcher Gewinn kommt heraus?

Es handelt sich bei OIKOCREDIT nicht um eine fest verzinste, gewinnorientierte Spareinlage. Sie erwerben mit Ihrem Geld Genossenschaftsanteile. Ein Anteil kostet umgerechnet auf 500 Niederländische Gulden etwa 450 DM. In der Regel wird eine bescheidene Dividende

von zwei Prozent ausgeschüttet. Sie sollten nur dann Anteile kaufen, wenn Sie das Geld für voraussichtlich mindestens zwei Jahre anlegen können. Sie können Ihr Geld derzeit innerhalb von 4 - 6 Wochen nach Eingang Ihres Verkaufsauftrages zurückerhalten.

Ist es nicht besser, das Geld zu spenden?

Wer Geld zu verschenken hat, soll das tun. Wer Geld aber nur ausleihen, nur parken und es später zurückhaben will, ist bei OIKOCREDIT richtig. Sowohl Spenden als auch Darlehen sind nötig. Spenden helfen den Ärmsten der Armen und können z.B. Bildung oder Gesundheitsversorgung fördern. OIKOCREDIT fördert dagegen den produktiven Sektor. Es geht auch um die Würde des Armen: Arbeit ist besser als Almosen. Darlehen unterstützen die Eigeninitiative und führen zu wirtschaftlicher Selbstständigkeit.

Wie werden Sie Mitglied bei der OIKOCREDIT?

Sie stellen beim OIKOCREDIT Förderkreis Baden-Württemberg einen Antrag auf Aufnahme. Der Förderkreis wickelt den Kauf und die Rückzahlung der Genossenschaftsanteile für Sie ab. Der Mitgliedsbeitrag liegt bei 20 DM im Jahr für Einzelpersonen und bei 50 DM für Institutionen.

Ist die Arbeit von OIKOCREDIT nicht nur ein Tropfen auf den heißen Stein?

Die Arbeit von OIKOCREDIT verändert nicht die Welt, aber sie verändert die Welt der Partner. OIKOCREDIT ist ein Marktakteur, der ethische Maßstäbe und damit auch ein Zeichen für andere setzt. Die Projekte verschwinden nicht als Tropfen auf den heißen Stein, sondern leuchten wie Kerzen in der Nacht. Mit Ihrer Hilfe wird es noch heller. Machen Sie mit! Wenn Sie noch weitere Informationen wünschen oder Mitglied werden wollen, wenden Sie sich an Pfarrer Zimmermann oder direkt an den Oikocredit-Förderkreis Baden-Württemberg, Gänsheidestraße 43, 70184 Stuttgart.

Zahlen, Zahlen, Zahlen - 1999

Zahlen sind nicht alles, aber ein wenig spiegeln sie, was in unserer Kirchengemeinde im zurückliegenden Jahr 1999 los war. Gewissenhaft und sorgfältig hat unsere Sekretärin Elisabeth Schroth die Zahlen für die kirchliche Statistik zusammengestellt. Einige davon wollen wir veröffentlichen.

Im letzten Jahr wurden 28 Kinder und Jugendliche durch die heilige Taufe in den Bund Gottes und in die Gemeinschaft unserer Kirche aufgenommen. Eine Person, die früher aus der evangelischen Kirche ausgetreten war, wurde wieder aufgenommen. 15 Gemeindeglieder, darunter 7 Frauen, haben ihren Austritt aus der evangelischen Kirche erklärt. Am Sonntag Jubilate wurden 23 Jugendliche konfirmiert. Einige von ihnen treffen sich weiterhin wöchentlich im Jugendkreis oder arbeiten im Café Regenbogen mit. Sechs Brautpaare haben ihre Eheschließung verbunden mit einer kirchlichen Feier. 25 Gemeindeglieder haben wir beerdigt und der Gnade unseres Gottes anbefohlen. An Sonn- und Feiertagen wurden 80 Gottesdienste gefeiert, 12 davon waren als Familiengottesdienste gestaltet. Der durchschnittliche Gottesdienstbesuch ist nicht so rühmlich und schwankt zwischen 3 und 4%.

Natürlich gibt es auch Sonntage, an denen die Andreaskirche gut gefüllt ist, aber die Bereitschaft, treu und regelmäßig den Gottesdienst der Gemeinde mitzufeiern, hat nachgelassen. An Sonn- und Werktagen wurden 26 Abendmahlsfeiern gehalten, bei denen insgesamt 1.477 Gäste gezählt wurden. Nur 5 Mal wurde das Haus- und Krankenabendmahl gewünscht. Ein besonderer Höhepunkt im vergangenen Jahr war wieder die Kinderbibelwoche, an der täglich etwa 85 Kinder mit viel Freude teilgenommen haben. 155 Gemeindeglieder sind ehrenamtlich tätig und engagieren sich als Chormitglieder, im Kirchengemeinderat oder als Mitarbeitende in

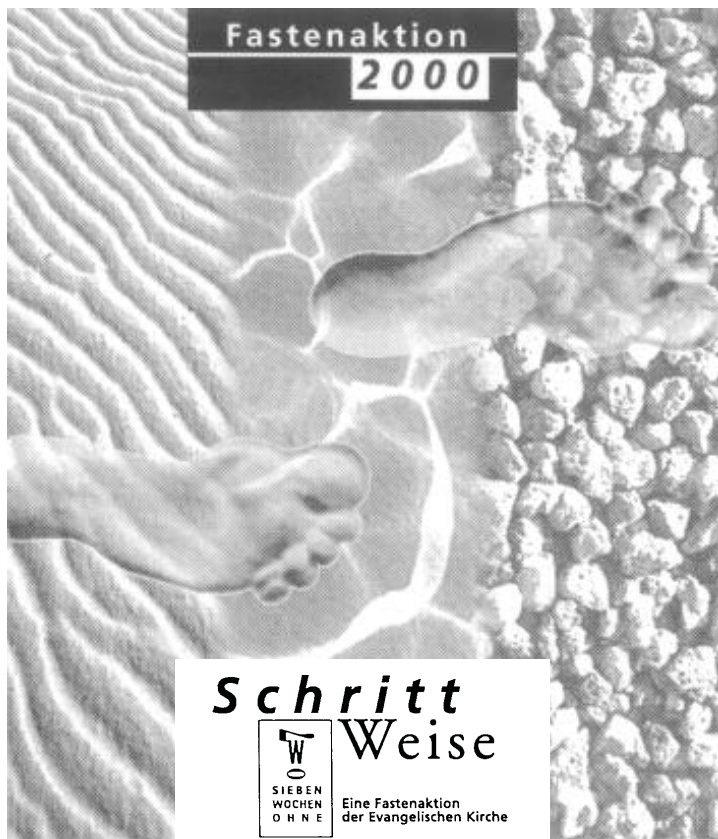
der Kinder-, Jugend- und Besuchsdienstarbeit.

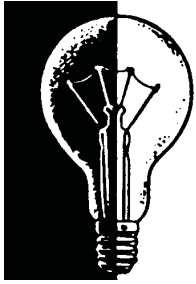
Dankbar dürfen wir sein für alle Gaben und Spenden. Das Kirch- und Kasualopfer betrug 21.004 DM und hilft mit, die laufenden Kosten zu decken. Auch das Kollektenergebnis lässt sich sehen: Insgesamt wurden 21.874 DM für Zwecke außerhalb unserer Gemeinde überwiesen. Das Spendenaufkommen bei der Diakoniesammlung nimmt sich vergleichsweise bescheiden aus: nur 300 DM kamen zusammen. Dafür ist das Sammelergebnis der Aktion Brot für die Welt mit 16.034 DM recht stattlich. Weitere 20.286 DM konnten wir für bestimmte Maßnahmen wie Erdbebenopfer, Straßenkinder, Basler Mission, Weltbibelhilfe u.a. zur Verfügung stellen. Spenden in Höhe von 54.685 DM wurden für gemeindliche Zwecke gegeben und werden in unserer Kirchengemeinde "investiert".

8. März bis 24. April Fastenaktion 2000 "Sieben Wochen ohne"

Bewegung bestimmt unser Leben. Körperliche Bewegung, Bewegung auf andere Menschen, innere Bewegung, Bewegung zu Gott. "Sieben Wochen ohne" lädt unter dem Motto SchrittWeise in diesem Jahr zu bewussterem Umgehen mit Bewegung ein.

Vom 8. März bis zum 24. April 2000 ruft die Evangelische Kirche dazu auf, der alten Tradition des Fastens auf die Spur zu gehen und sieben Wochen neue Wege auszuprobieren.





Die Verantwortung eines Christenmenschen bei der Wahl der Stromfarbe

Der Kirchengemeinderat hat sich in den letzten Wochen des vergangenen Jahres mit der Frage auseinandersetzen müssen, von welchem Energieunternehmen die Kirchengemeinde künftig ihren Strom beziehen will. Daß diese Frage nicht einfach zu beantworten war, wurde umso deutlicher, je mehr sich die Ältesten mit diesem Thema beschäftigten. Dabei wurde ihnen zunehmend bewußt, daß die Verantwortung der Kirchen gegenüber der von Gott geschenkten (oder geliehenen?) Natur eine nicht zu vernachlässigende Rolle spielt. Um die Gemeindeglieder an der Entscheidungsfindung teilhaben zu lassen, seien im folgenden einige wichtige Gesichtspunkte aufgeführt.

1. Woher kommt der Strom?

Erzeugt wird der Strom auf unterschiedliche Weise:

- in Atomkraftwerken;
- in Kraftwerken, die fossil befeuert werden, d.h. mit Steinkohle, Braunkohle, Erdgas oder Erdöl als Energiequelle;
- aus regenerativen (=erneuerbaren) Quellen, wie Sonne (Solaranlagen), Wind, Wasser, Biomasse, z.B. Restholz, Stroh, Biogas, Rapsöl;
- aus ressourcenschonenden Quellen, wie Blockheizkraftwerken mit Kraft-Wärme-Kopplung (KWK), die teilweise mit Kohle und Erdöl, aber auch mit Erdgas oder Biomasse betrieben werden können.

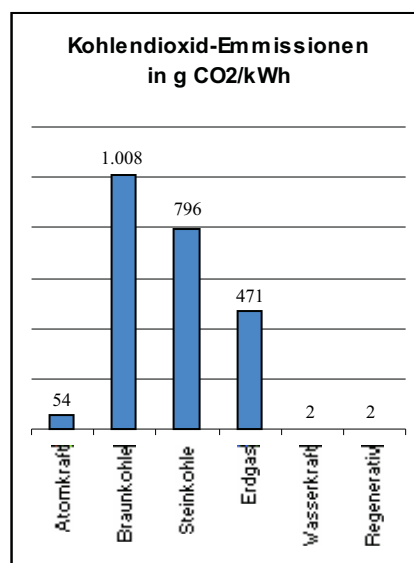
Die jeweiligen Anteile der Energieträger an der Stromerzeugung in Deutschland im Jahre 1998 zeigt das obige Diagramm.

Atomkraft	29,20%
Steinkohle	27,30%
Braunkohle	25,30%
Erdgas	9,30%
Wasserkraft	3,80%
Heizöl	1,00%
Sonstige	4,00%

2. Umweltbilanz

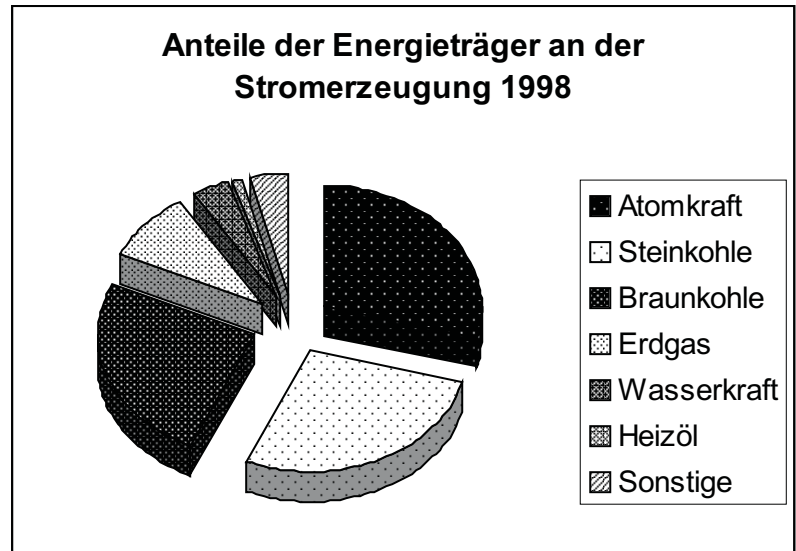
39% der Kohlendioxid-Emissionen in Deutschland werden von Stromerzeu-

gern verursacht, hauptsächlich aus Braunkohle- und Steinkohlekraftwerken. Der durchschnittliche Wirkungsgrad der zum Teil über 30 Jahre alten Kraftwerke liegt bei nur rund 35%, d.h. 65% der erzeugten Energie gehen als Abwärme über Kühltürme verloren. Außerdem werden große Mengen an Stickstoffoxiden, Schwefeldioxid und Staub in die Umwelt freigesetzt.



3. Wer lieferte bisher den Strom?

Die bisherigen Verträge der Kirchengemeinde Dietlingen mit dem Badenwerk,



der heutigen EnBW, hätten unverändert weiterhin bestehen bleiben können, wenn wir uns nicht aktiv um eine Änderung der Lieferanten und Verträge bemüht hätten. Aus rein ökonomischen Gründen wollten wir freilich zunächst nichts ändern bezüglich derjenigen Verbrauchsstellen, die mit billigem Nachtstrom elektrische Heizungen betreiben. Das ist in der Andreaskirche und im Kindergarten Uhlandstraße der Fall. Die Preise liegen hier bei etwa 10 Pfennig pro kWh (alle hier angegebenen Preise enthalten keine Mehrwertsteuer und keine Stromsteuer). Der Nachtstrom hat im Abrechnungszeitraum 1997/98 etwa 77% (50.509 kWh) unseres gesamten Verbrauches von 65.520 kWh ausgemacht, allerdings nur 44% der Stromkosten in der Höhe von insgesamt DM 11.036,57. Mittelfristig wollen wir allerdings versuchen, die Stromheizungen zu ersetzen mit rationelleren Heizanlagen.

4. Der Rahmenvertrag mit EnBW

Die Evangelische Landeskirche in Baden hat mit der EnBW im Juni 1999 einen Rahmenvertrag über die Lieferung elektrischer Energie geschlossen, dem jede Kirchengemeinde beitreten kann. In unserer letzten Sitzung vor Weihnachten haben wir beschlossen, dies zu tun, um in den Genuß der verbilligten Preise rückwirkend ab 1. Januar 1999 zu kommen.

Wir binden uns zwar vertraglich bis mindestens 30. September 2000, können jedoch mit einer Frist von drei Monaten vor Ablauf dieser Frist kündigen.

Die EnBW stuft alle Kirchen und Kindergärten als Gewerbe ein, nur für das Pfarramt und den Jugendraum wird der billigere Haushaltstarif gewährt.

Es ist bekannt, daß die EnBW einen sehr großen Anteil ihres Stromes aus eigenen Atomkraftwerken bezieht und sich ausdrücklich dazu bekennt. Dieser Anteil an Atomstrom wird sich künftig noch erhöhen, weil die Electricité de France (EdF), das staatliche Energieunternehmen Frankreichs mit einem Anteil von etwa 78% Atomstrom und Überschüssen aus dieser Produktion, 25,01% der Aktien der EnBW übernommen hat. Es wurde berichtet, daß billiger Atomstrom aus Osteuropa, seit kurzem auch wieder aus Tschernobyl, über Österreich bis in deutsche Haushalte gelangt. EnBW betreibt über den konzerneigenen Anbieter Yello selbst Geschäfte mit billigem ("gelbem") Strom.

5. Der Rahmenvertrag der EKD

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat im März 1999 einen Rahmenvertrag mit den Stadtwerken Hannover und der Preussen Elektra AG abgeschlossen. Der hier erzeugte Strom hat einen geringeren Anteil an Atomstrom im Vergleich zur EnBW. Der günstigere Strompreis wird aber erst ab Vertragsbeginn wirksam, nicht bereits rückwirkend wie bei dem Rahmenvertrag mit der EnBW.

6. Gibt es Alternativen?

Seit Juli 1997 sind die Bürger des kleinen Städtchens Schönau im Schwarzwald Besitzer ihres eigenen Stromnetzes. Sie werden dadurch zu einem "Störfall" für die großen Energieversorger. Mittlerweile betreiben die Schönauer ein bürgereigenes Energieversorgungsunternehmen, die "Elektrizitätswerke Schönau GmbH" (EWS), die seit dem Inkrafttreten des novellierten Energiewirtschaftsgesetzes im April 1998 am liberalisierten Markt teilnehmen und dennoch ihre ökologischen Ziele weiterhin umsetzen: Stromeinsparung, rationelle Energieerzeugung durch (derzeit ein Drittel) Blockheizkraftwerke (Kraft-Wärme-Kopplung), und (derzeit zwei Drittel) regenerative Energiegewinnung (aus Wasserkraftwerken). Seit August 1999 bieten die EWS nun auch eine Vollstromversorgung für Haushaltskunden unter dem Namen "Watt Ihr Spart" an. Es wird ausschließlich "grü-

ner" Strom geliefert. Im Preis ist 1 Pfennig für Investitionen in die ökologische Stromerzeugung aus neuen Anlagen enthalten. Jährlich erfolgt Rechenschaftslegung über die Zusammensetzung der Stromerzeugung und über die getätigten Investitionen in Neuanlagen. Der Strombezug wird durch den TÜV zertifiziert. Die Kündigungsfrist beträgt - nach einer Anfangslaufzeit von drei Monaten - zwei Wochen auf das Ende eines Kalendermonats. Die Zähler werden vom Kunden selbst abgelesen. Es gibt keine Unterschiede beim Strompreis zwischen Gewerbebetrieb und Haushalt.

Der Kirchengemeinderat wird sich in einer der nächsten Sitzungen erneut mit dem Thema Strom beschäftigen und den Wechsel zu EWS diskutieren.

7. Strommix

Nur der Vollständigkeit halber sei an dieser Stelle erwähnt, daß auch die großen Energieversorger, wie EnBW, Strom aus regenerativen Energiequellen anbieten, allerdings zu einem höheren Preis als ihr Normaltarif. Dieser Strom stammt aus bestehenden Wasserkraftwerken, die lediglich aus dem Strom-Mix von Atomkraftwerken und großen Kohle- und Ölkraftwerken ("bunter Strom") abgekoppelt werden. Dadurch wird jedoch dieser noch atom- und kohlelastiger.

8. Durchleitung von Strom

Die installierten Stromnetze sind nach wie vor in der Hand von acht großen Energieunternehmen, die für die Durchleitung von Strom anderer Lieferanten Gebühren erheben. Die Festsetzung dieser Gebühren wird nicht staatlich geregelt, sondern in einer "Verbändevereinbarung" zwischen den großen Industrieverbänden Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI), der Verband der Industriellen Energie- und Kraftwirtschaft (VIK) in Essen und der Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke (VDEW) in Frankfurt am Main. Diese Vereinbarung betrifft allerdings nur die Industrieunternehmen als Stromkunden, nicht die privaten Haushalte, und behindert "grüne" Anbieter. Trotzdem stellt sich die EnBW nach telefonischer Auskunft ihres Vertriebsleiters Dr. Lillich in Stuttgart nicht quer, weil die EnBW selbst an der freien Durchleitung ihres Yello-Stroms in fremde Netze interessiert ist. Die ursprüngliche Fassung der Verbändevereinbarung lief am 30. September 1999 aus. Eine neue Vereinbarung ist zum Jahreswechsel in Kraft getreten.

Das Wort "Durchleitung" ist eher irreführend, weil ein auswärtiger Lieferant sei-

nen Strom nicht bis zum Verbraucher durchleitet, sondern ihn am Entstehungsort in den allgemeinen "Stromsee" kippt. Dadurch verändert er dessen Zusammensetzung. Es kommt entscheidend darauf an, daß wir als Verbraucher einen Erzeuger verlässlich dazu verpflichten, in diesen Stromsee "grünen" Strom in der bestellten Menge zu schütten. Durch unsere Entscheidung für "grünen" Strom erhöhen wir also den Anteil an dieser Stromart im Stromsee.

9. Was ist zu tun?

Zunächst ist es unsere Aufgabe, die komplexe Situation der Stromerzeugung und des Energieverbrauches zu durchschauen. Wir müssen lernen, bewußter zu leben, weil wir erstmals "an der Steckdose" wählen und durch unsere Entscheidung Veränderungen herbeiführen können. Ein schrittweises Vorgehen ist dabei erforderlich:

- Zunächst müssen wir eine Analyse der kirchlichen Einrichtungen in Dietlingen durchführen in Hinblick auf die derzeit installierten Heizungsanlagen (Elektro, Öl, Gas) und der Wärmedämmung (Fenster, Wände, Dach). Es gilt zu bedenken, daß eine Senkung unserer Stromkosten allein noch keine Energie einspart oder die Umwelt entlastet.

- Konsequenzen aus dieser Analyse müssen mit Architekten, Handwerkern und den Baurägern, z.B. der Kommune, besprochen werden. Kosten für Energiespar- und Sanierungsmaßnahmen, die sich daraus ergeben, müssen eingeplant und beschlossen werden. Es gilt, die eingesparten Stromkosten zur Wärmedämmung und Umstellung auf umweltfreundlichere Energieträger zu verwenden.

- Möglichkeiten der Energiegewinnung, z.B. durch Solaranlagen zur Stromerzeugung (Photovoltaik) auf dem Kirchendach oder zur Warmwasserbereitung (Solarthermie) für das Oberlinhaus, sind zu prüfen, insbesondere solange die Installation solcher Anlagen noch kräftig gefördert wird, z.B. durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt in Verbindung mit dem Energiesparprogramm der Landeskirche ("300 Kirchengemeinden für die Sonnenenergie").

- Die Gemeinde muß laufend informiert werden über den Stand der Aktivitäten. Die Finanzierung neuer Anlagen sollte zum Teil über Patenschaften realisiert werden.

Unsere Überlegungen und Aktivitäten sollten sich leiten lassen vom Ziel, die gebotene Wirtschaftlichkeit mit unserer Verantwortung für die Schöpfung zu verbinden.

Manuel Zahn

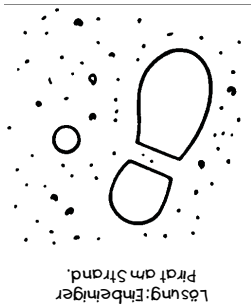
... warum man sich zu Ostern Eier schenkt?

Früher gab es eine Art Eiersteuer. So wie Eure Eltern heute Steuern zahlen, mussten Bauern früher ihrem Grundherren Eier abliefern, damit sie weiter das Land bestellen durften. Der Termin der Eierabgabe soll um die Osterzeit gewesen sein. Vor diesem Tag hatten die Bauern Angst, denn sie hatten oft für die eigene Familie nicht genügend zum Essen. Sie hatten sozusagen Angst wie die Hasen. Deshalb wurden die Eier auch "Haseneier" genannt. Später, als die Bauern keine Grundherren mehr zu fürchten brauchten, entstand daraus ein Brauch. Am Gründonnerstag schenkte man den Kindern bunte Eier. Sie hießen auch nicht mehr Haseneier, sondern wurden Ostereier genannt. Diese Eier, so sagte man den Kindern, würde der Osterhase bringen.

Christian Badel

Liebe  und ,
Eure   haben Euch
bestimmt schon die 
in Dietlingen gezeigt
Dorthin gehen jeden -tag
viele    um mit Gott
zu sprechen. Aber auch für Euch
haben wir jeden -tag um
11.00  einen Kindergottesdienst
eingerrichtet. Kommt doch einfach
am nächsten -tag und bringt
Eure Geschwister und Freunde mit.

Was ist
das ?



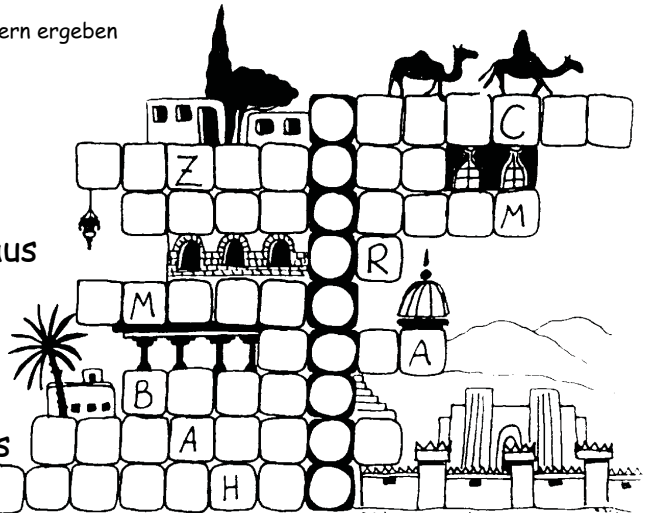
Lösung: Einbeiniger
Pirat am Strand.

© G. Klobner TONK

Biblische Orte

Die Buchstaben in den Kreisfeldern ergeben
eine weitere biblische Stadt.

Die Posaunen von
Jesus aus
Der Hauptmann von
Abraham stammte aus
Die Jünger in
Die Hochzeit von
Der Turmbau zu
Maria und Marta aus
Jesu Geburtstort



MINA & Freunde

von Rüdiger Pfeffer

GLEICH HAT DER TAPFEIRE
HÄUPTLING DAS FORT
EROBERT!



MINA, GEH
SOFORT INS
BETT!



PECH!

DIE KAVALLERIE!



Lösung des Rätsels von oben: Jericho, Nazareth, Kapernaum, Ur, Emmaus, Kana, Babel, Betanien, Betlehem - Jerusalem



Taufen

Spenden & Gaben

In der Zeit vom 13. November 1999 bis 18. Februar 2000 gingen im Pfarramt die folgenden Spenden ein, für die wir herzlich danken:

Wo am Nötigsten / Gemeinde: 15.851,90 DM. Posaunenchor: 150 DM. Kindergarten: 2.449 DM. Weltbibelhilfe: 730 DM. Halbbatzenkollekte: 541 DM. Christbaum-Sammelaktion: 372 DM. An die Aktion Brot-für-die-Welt 1999/2000 wurde ein Betrag von 16.008,17 DM weitergeleitet. Die Austrägerinnen und Austräger erhielten für die Ausgabe 216 des Heimatgruss 1.768,97 DM.

Allen Spenderinnen und Spendern ein herzliches Dankeschön.

Mitarbeiter gesucht

Für die Kindergottesdienstarbeit suchen wir dringend Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Wer hat Freude an Kindern im Schulalter? Wem ist es wichtig, dass Kinder auf lebendige und ansprechende Art mit der guten Nachricht von Jesus Christus in Berührung kommen? Wir bieten eine fröhliche Gemeinschaft, regelmäßige Fort- und Weiterbildung und sind sicher, dass die Mitarbeit nicht nur "belastet", sondern reich beschenkt. Wer Interesse an der Kindergottesdienstarbeit hat, möge bitte im Pfarramt Bescheid geben.

Bauarbeiten im Pfarrhaus

11



Beerdigungen

Im Untergeschoss des Pfarrhauses sind zur Zeit Handwerker zu Gange. Das WC neben der kleinen Teeküche wird in den Vorraum verlegt und soll "schöner" und größer werden. Gerade bei größeren Festen erwies sich in der Vergangenheit die sanitäre Situation als sehr problematisch. Die Mitarbeiterinnen in der Küche mussten unangenehme Gerüche hinnehmen. Durch die Verlegung des Sanitärbereiches in den Vorraum ist künftig eine deutliche Trennung von Küche und Gruppenraum gegeben. Erich Bolz, unser Architekt, schätzt die Kosten für die Sanierungsmaßnahme auf etwa 20.000 DM. Bis zum Pfarrgartenfest am 25. Juni 2000 werden die Arbeiten abgeschlossen sein. Wir hoffen, dass wir seitens der Landeskirche einen finanziellen Zuschuss erhalten. Ein stattlicher Rest wird bei uns hängen bleiben. Wir sind dankbar für alle Spenden, die uns zur Durchführung dieser Sanierungsmaßnahme von Gemeindegliedern zur Verfügung gestellt werden.

Impressum

Herausgegeben von der Ev. Kirchengemeinde Keltern-Dietlingen, Am Pfarrgarten 3, 75210 Keltern-Dietlingen, Telefon 0 72 36 / 98 02 44, Telefax 0 72 36 / 98 02 43.
e-mail: EvKiGeDiet@aol.com.

V. i. S. d. P.: Klaus Zimmermann, Am Pfarrgarten 3, 75210 Keltern-Dietlingen.
Layout: Harald Ulmer, Heidelberger Str. 20, 76344 Eggenstein-Leopoldshafen.
e-mail: ulmer.harald-barbara@t-online.de

Druck: Baur Druck & Verlag, Dieselstraße 15, 75210 Keltern-Dietlingen.
Auflage: 1.300 Exemplare.

Die Verteilung erfolgt kostenlos an alle evangelischen Haushalte in Keltern-Dietlingen.
Spendenkonto: Konto-Nr. 13 152 802, Bankleitzahl 666 923 00, Volksbank Wilferdingen Keltern, Kennwort: Heimatgruss.

Informations- und Materialdienste: "Der Gemeindebrief" und "Image - Ökumenischer Dienst für Pfarr- und Gemeindebriefe".

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 2. Juni 2000.

3. März 2000

19.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebetstag.

5. März 2000 / Estomihi

9.30 Uhr Gottesdienst unter Mitwirkung des Posaunenchores.

11.00 Uhr Kindergottesdienst.

12. März 2000 / Invokavit

9.30 Uhr Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls.

11.00 Uhr Kindergottesdienst.

19. März 2000 / Reminiscere

9.30 Uhr Gottesdienst anlässlich der Goldenen Konfirmation, mitgestaltet vom Singkreis.

11.00 Uhr Kindergottesdienst.

26. März 2000 / Okuli

9.30 Uhr Gottesdienst mit Tauffeier.

11.00 Uhr Kindergottesdienst.

21.00 Uhr Liturgisches Nachtgebet.

29. März 2000

20.30 Uhr Spätschicht.

2. April 2000 / Lätare

9.30 Uhr Gottesdienst.

11.00 Uhr Familiengottesdienst.

5. April 2000

20.30 Uhr Spätschicht.

9. April 2000 / Judika

9.30 Uhr Gottesdienst.

11.00 Uhr Kindergottesdienst.

12. April 2000

20.30 Uhr Spätschicht.

15. April 2000

19.00 Uhr "Jona, der Mann der vor Gott floh". Szenisches Singspiel mit der Gruppe "Hoffnungsschimmer" aus Waghäusel.

16. April 2000 / Palmsonntag

9.30 Uhr Gottesdienst unter Mitwirkung des Flötenkreises.

11.00 Uhr Kindergottesdienst.

17. April 2000

19.00 Uhr Passionsandacht.

18. April 2000

19.00 Uhr Jugendkreuzweg.

19. April 2000

19.00 Uhr Beichtfeier.

20. April 2000 / Gründonnerstag

19.00 Uhr Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls.

21. April 2000 / Karfreitag

9.30 Uhr Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls, mitgestaltet vom Singkreis.

19.30 Uhr Musikalische Feierstunde zum Karfreitag mit dem Posaunenchor.

22. April 2000

22.00 Uhr Feier der Osternacht.

23. April 2000 / Ostersonntag

8.00 Uhr Ökumenische Auferstehungsfeier auf dem Friedhof, mitgestaltet vom Posaunenchor.

9.30 Uhr Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls, mitgestaltet vom Singkreis.

24. April 2000 / Ostermontag

11.00 Uhr Gottesdienst mit Tauffeier.

30. April 2000 / Quasimodogeniti

9.30 Uhr Gottesdienst.

11.00 Uhr Kindergottesdienst.

21.00 Uhr Liturgisches Nachtgebet.

7. Mai 2000 / Misericordias Domini

9.30 Uhr Gottesdienst unter Mitwirkung der Gruppe Sing'n'pray.

19.00 Uhr Konzert der Gruppe Sing'n'pray.

14. Mai 2000 / Jubilate

9.30 Uhr Festgottesdienst zur Konfirmation mit Feier des Heiligen Abendmahls, musikalisch mitgestaltet vom Posaunenchor.

17. Mai 2000

19.00 Uhr Jugendgottesdienst mit den Neukonfirmierten.

21. Mai 2000 / Kantate

9.30 Uhr Gottesdienst mit Tauffeier.

11.00 Uhr Kindergottesdienst.

28. Mai 2000 / Rogate

19.00 Uhr Kantate - Gottesdienst.

1. Juni 2000 / Christi Himmelfahrt

9.30 Uhr Gottesdienst.

4. Juni 2000 / Exaudi

9.30 Uhr Gottesdienst.

11.00 Uhr Kindergottesdienst.

11. Juni 2000 / Pfingstsonntag

9.30 Uhr Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls, mitgestaltet vom Singkreis.

12. Juni 2000 / Pfingstmontag

10.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst im Grünen.

Cartoon zum Schluss ...



Die zukünftige Sonntagsfrage beim Frühstück?